

Lernen, den Pferden zuzuhören

Andrea Kutsch berichtet über die Welt der Reittiere und wie man sie verstehen lernt



Andrea Kutsch fesselt die Zuhörer mit ihren Erzählungen über das schwierige Verhältnis zwischen Mensch und Pferd. Foto: Arndt

Sie nennt sich die Pferdeflüsterin: Andrea Kutsch hat am Donnerstagabend 110 Besucher mit ihren Erzählungen aus der Welt der Pferde gefesselt.

Von Ariane Arndt

Grossburgwedel. Andrea Kutsch hat eine Vision. Sie arbeitet für eine Zukunft, in der ein gewaltfreier und psychologisch korrekter Umgang mit Pferden selbstverständlich wird. "Ich will erreichen, dass die Peitsche nicht mehr das meistverkaufte Stück Material der Pferdewirtschaft ist", sagt die Bestsellerautorin. Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Raum in der Bücherei Großburgwedel. Gespannt verfolgten die 110 Besucher mehr als zwei Stunden lang die Berichte der ersten deutschen Schülerin des Pferdefachmanns Monty

Roberts, der sich als der Pferdeflüsterer einen Namen machte. Mit einer unglaublichen Präsenz fesselte Andrea Kutsch ihre Zuschauer und berichtete voller Energie. Sie wurde zornig, wenn sie von rotschäumenden Pferdemaulern sprach, dann wieder hoffnungsvoll, wenn es um ihre Schüler ging, die seit September 2006 an ihrer Akademie im brandenburgischen Bad Saarow Pferdekommunikationswissenschaften studieren.

Schon als Kind habe sie lieber die Ferien auf einem Reiterhof verbracht, als mit den Eltern auf die Malediven zu fliegen. Immer sei sie die den Pferden treu geblieben, erzählt Kutsch. Die Begegnung mit Monty Roberts habe ihr neue Horizonte eröffnet. Nach und nach habe sie Antworten auf ihre Fragen gefunden: "Wie ist das

Gehirn des Pferdes strukturiert? Warum können sie nicht sprechen? Was sind konditionierte, was instinktive Verhaltensweisen?"

Die Zuhörer ahnten: Was Kutsch hier berichtete, war nur ein Bruchteil ihres facettenreichen Erfahrungsschatzes. Und trotz der Komplexität der Welt der Pferde und ihrer Gesetzmäßigkeiten - langweilig wurde es nie. "Ich verkaufe Pferdewissen", sagt Kutsch lachend. Und sie verkauft es gut: Mit Vehemenz ebenso wie mit Humor erläuterte sie, wie das Verhältnis zwischen Mensch und Pferd gestaltet ist, wo Probleme in dieser langjährigen Beziehung entstanden sind. "Vor 7000 Jahren", sagt Kutsch, "hat sich der

Mensch das Pferd zum Haustier gemacht".

Dabei sprach sie nicht nur von der Psychologie des Pferdes, sondern auch über die des Menschen. Dieser müsse gegen seine Natur lernen, mit körperlicher Bewegung zu kommunizieren. Doch leider: "Der Mensch geht mit nonverbaler Kommunikation sehr unvorsichtig um", sagt sie. Jede Unvorhersehbarkeit verursache bei Pferden Nervosität: "Pferde sehen nur das, was wir tun, nicht das, was wir sind. Wenn das Pferd uns nicht versteht, dann müssen wir uns anders ausdrücken." Das klingt logisch, ist aber sicher nicht einfach umzusetzen. Aber: Andrea Kutsch arbeitet daran.